

Kurt Rudolf

Friends, Food and Jewellery

Arbeiten





I'm living in the box

Rolloentwurf, 2002



"Maybe I'd be more conscious if somebody asked me things regarding to my work or gave me a simple... you're looking good!"

Zebra im Tiergarten Schönbrunn, Wien, 2002

links: Kurt vor Stephansdom, Wien, 2002

Kurt Rudolf
Friends, Food and Jewellery
Arbeiten

Erstausgabe, Sommer 2004
Idee: Christian Bretter, Kurt Rudolf
Konzeption und Gestaltung: Christian Bretter
Fotos: Kurt Rudolf, Rainer Zottele
Interview: Barbara Steiner
Englische Interpretationen: Susi Unger
Druck: Rema Print, Wien

Dank an:
Blumberg, Astrid Elsenwenger, Renate Kessel,
Hans-Werner Kessel, Kollaborationsgesellschaften,
Christine Puchner,

Finanzielle Unterstützung:
Bräuer Stalltechnik, Stadt Steyer



FRIENDS FOOD AND JEWELLERY

What's worse, what's mean?
"To eliminate – concerning the work.
I struggle and fight – here controversially.
Zorro-mania – an avalanche of
gossip and twaddle. Good and bad –
what a waste of time and energy!"

Saturday – breakfast at Kurt's place

Interview: Barbara Steiner

Englische Interpretationen: Susanne Unger



Wir sitzen bei einem Frühstück am Samstag Vormittag in Kurt's Wohnung und reden über Image, wahre Liebe, verbale Ausflüge, Abfall, den Unfall, der Kurts Bein einige Wochen zuvor ziemlich lädiert hat – und auch über Gewinnspiele auf Mineralwasserflaschen:

Die haben neue Verschlüsse! Geht leichter auf, schaut aber fast kitschig aus. Aber das taugt mir, das Mechanische... Und da kann man ein Auto gewinnen, mit der Unterschrift von Cindy Crawford. Muss man

die dann oben lassen? Ich traue denen alles zu, dass das dann vielleicht vertraglich festgelegt wird – ?

Ist das eine schöne Frau für dich?

Ja, schon. Groß, schlank...

Models halt? Schön im Sinn von Model?

Nana, das sehen wir so, als Betrachter. Cindy Crawford, Claudia Schiffer – ich glaub, dass die als Kind ja auch schon so ausgesehen hat.

So schön?

Normal.

Wie kommt man eigentlich auf die Idee, dass man Schmuck macht?

Ist schwer zu sagen. In erster Linie von der Familie. Väterlicherseits komme ich aus einer Schmuckfamilie. Wir haben ja einen Betrieb gehabt, sind Sudeten-deutsche, die sich nach dem Krieg in Österreich niedergelassen haben und da sich was aufgebaut haben. Also ich hab von klein auf mit Perlen und Schmuck gespielt. Da gibt's ja die lustigsten Sachen.

(Kurt holt ein Sackerl mit altem Schmuck)

Das ist alter Strass-Schmuck, von meiner Großmutter. Modeschmuck aus den 50ern, 60ern.

Jetzt hol ich mir ein Schluckerl Sekt. Komm mir schon vor wie meine Mutter.

Ich hab mir gedacht, das passt. Für mich ist das ja auch nicht normal, so mit einem gemütlichen Gespräch den Tag zu beginnen. Normalerweise steh ich auf und mach mir Kaffee und schau, dass ich irgendwie ins Atelier komm. Bis ich dann dort bin, kommt

vielleicht eh irgendwer... dass ich durcharbeite, ist eh nicht der Fall.

Ich tu ja nicht immer nur produzieren, ich tu ja gern experimentieren. Mit so Sachen wie den Schrumpfschlauchketten. Da hab ich drei, vier Monate damit experimentiert, dass ich drauf komm, wie funktioniert das, die Kombinationen, und dann hab ich die erste Serie gemacht.

Wenn ich mich jetzt wieder damit beschäftige - jetzt schweiß ich grad Objekte ein. Muss sich halt auch finden. Wie geht sich das mit dem Spannungsverhältnis aus? Wie geht sich das aus, wenn der Schlauch sich schrumpft, wie weit, in welchem Verhältnis? Wie komm ich zu dem Material? Im Normalfall kann ich das nur in 1000 Meter Länge kaufen. Wo krieg ich das? Also hab ich dann schon viel... immer wieder Schnäppchen, Flohmarktware, oder bei Restposten von Firmen, ... oder.... Momentan bin ich ja regelrecht ein „Fan“ von meiner Freundin. Sie denkt da immer schon irgendwie mit, wenn ich was brauchen könnt. Mir taugt des. Wenn wer mitdenkt. Darum kooperier ich super mit meiner Mutter. Wenn ich jetzt sag, dort und dort gibt's was in Enns, Abverkauf von Ketten, wie komm ich da hin, und sie sagt, sie fährt mir hin. Das ist schon eine wichtige Unterstützung. Die ich vielleicht von anderen Leuten nicht kriegen würd. Mich baut das auf, weil es einfach eine konkrete Unterstützung ist, die in anderen Freundschaften nicht so

“Schrumpfschlauchketten”, 2001/02

rechts: Hide (silber/transparent),

Seite 10: Margit (gold/transparent)

Seite 11: Martin (gelb/grün)







funktioniert. Es is mir da oft ein bissl zu schwammig. Sehr unkonkret.

Bei den *Kollaborationsgesellschaften* war das dann oft zu exzessiv. Man legt was an, und der andere geht drüber.... das war mir dann oft zu viel.

Das heißt aber nicht, dass ich keine Arbeit zerreißen kann, wenn ich nicht zufrieden bin. Aber so... da is mir oft zu schade um die Zeit. Oder.... es tut eher weh. Ich hab zwar auch schon oft Sachen verworfen, wo ich mir nachher gedacht hab, du bist ein Trottel, aber ... der letzte Schritt war einfach zu unkonkret. Hättest es lieber liegen lassen, hättest dir mal Gedanken drüber gemacht. Hättest es reifen lassen. So einseitig bin ich eh nicht gesteuert.

Sachen liegen lassen können....

...muss man auch lernen. Oder mal auf was verzichten können. Oder ein Neustart. Auch mit der Musik. Teilweise tät ich das alles am liebsten verschenken aber es nimmt keiner mit! Dann denk ich mir wieder, ich bin froh, dass ich's nicht verschenkt hab. Andererseits hab ich's nie bereut, was zu verschenken.

Ist das leichter, als Sachen wegzwerfen?

Für mich ist das leichter, dann ist das wieder irgendwem was wert.

Ich mag das auch überhaupt nicht. Essen zum Beispiel. Wenn ich weg fahr, bring ich die Sachen meinem Nachbarn rauf. Der freut sich.

Ich arbeit ja viel mit Recyclingmaterial. Für die Bilder zum Beispiel. Da sind die Vorhänge drin, die vorher hier herinnen waren.... ich seh die auch nicht so als

Bilder, eher grafisch. Oder das Kastl. Steht da, ist funktionell und hat mich auch nix gekostet. Oder die Truhe.

*Wenn man nix wegschmeißen mag...
aus Prinzip nicht.*

Material? Ja. Witzig. Es ist auch verblüffend, wie die Leute oft drauf einsteigen. Arbeiten dann auch mit Material, das irgendwo herumsteht. Es fällt einem auch immer was ein. Auch wenn einem finanziell die Hände gebunden sind, hat man genug zu tun .

Ich hab mal mit einer Alpacka-Platte... *Formsuche ohne Vorsorge* hab ich das genannt.

Ich hab da ein kleines Blech, wie ich die Objekte gebaut hab, sicher 1 Jahr mit dem Material gearbeitet. Grad für die kleinen Objekte. Aussägen, ohne Verschnitt. Da werden halt auch die Objekte oft kleiner. Da bin ich voll penibel damit umgegangen – was ich immer noch mach.

Ich musste nicht Vorsorgen, hatte das Blech und hab locker drauf los arbeiten können. So dass ich das möglichste draus raushole. Ich kann ja nicht hergehen und mir eine 3 m² Platte Gold kaufen. Das ist ja eh alles... ich bin ja keine Produktion.

Mit einem kleinen Platterl - was tu ich da damit? Ich hab fast keinen Abfall. Vielleicht ist das auch mein Denken.

Oder Altlacke. Bettstücke.

Formsuche ohne Vorsorge:

rechts oben: "Big Smasher", Edelstahl, Höhe 50cm, 2004

rechts unten: "Awe", Eisenblech lackiert, Höhe 46cm, 2001



**"In search of shape without providence/provision."
Cutting out without refuse, smaller
objects – particularly – topicality and attitude.**





Diamantcollier, "Der Stern von Afrika" (Entwurf), 2003

The idea to craft jewellery – in some kind family tradition on the father's side. A game with pearl and jewellery since the childhood.

Oder die Rollo. Hab ich gemacht für die Ausstellung. Genauso gut kann ich das für einen Auftraggeber machen. Künstlerisch gestalten. Aber es ist zweckmäßig, hat eine Funktion. Da bin ich halt anders.
(Kurt holt Kaffee)

Ich hab nicht so die ... ich bin recht zufrieden. In meinem Eigenheim. Ich geh natürlich nur von mir aus....
... von wem sonst?

Aber auch wenn ich mit wem zusammen wohn, würd ich mir auch meinen Freiraum erhalten. Gestalterisch. In Absprache, ja. Oder ich zieh mit wem zusammen, der ein totaler Fan von mir ist.
Aber ich bin draufgekommen, dass ichs nicht so steril mag.

Mit deiner Mutter verstehst dich schon gut?

Ja, eigenartig, nicht?

Wieso?

Einige Leute finden das... naja. Es ist freundschaftlich, sie hat mir viel geholfen, unterstützt mich ja auch. In meiner Arbeit. Sie hat jetzt einfach Zeit und jetzt kann sie sich mit Sachen beschäftigen. Sie kann sich auch mit mir und meiner Arbeit beschäftigen. Meinen Weg begleiten. Ich möchte schon mit ihr in Zukunft auch kooperieren. Es ist angenehm, mir machts auch Spaß. Ich könnte mir das auch intensiver vorstellen. Dass ich eine Kollektion mit ihr mach.
Eher Freundschaft als Eltern-Kind-Beziehung?

Ich weiss nicht, obs freundschaftlich ist.... sie is schon eher meine Mutter. Eine Freundin von mir sagt schon öfter... he, die Mutter- ... Mutterburli,... auch andere Leute machen sich da drüber lustig. Aber ich bin ja

froh, wenn sie mich in meiner Arbeit unterstützt. Sicher freu ich mich. Warum soll ich das auch nicht annehmen. Sie ist sehr spendabel. Immer schon, auch zu Freunden, auch früher wie's ihr noch nicht so gut ging. Und sie genießt es auch, dass sie anderen Leuten helfen kann.



Meine ersten Begegnungen... Kurt, das war manchmal schon so der arge Typ. Irrsinnig viel Leute haben auch gesagt, manchmal kann man den nicht aushalten.

Jo. Das stimmt schon.

Vielleicht... das ist sicher auch ein Schutzmantel. Ich hab nicht damit bezweckt, dass ich irgendwen verletze. Sicher manchmal war das schroff, aber die anderen Leute gehen auch oft vielleicht anders damit um... das rennt oft hinterm Rücken und ich hab das halt oft eher rausgelassen. Durch das Auftreten auch gewisse Möglichkeiten versaut, den Weg nicht so geebnet, wie er sein könnte.

Eine Frau von einem Sammler sagt "Wir werden niemals was von ihnen kaufen", da sag ich halt, das is doch mir wurscht, weil um das geht's ja gar nicht, es

"If someone restricts me by telling me to shut up or not to mess with people and clients... I wonder what matters, work or sucking up?"

rechts: "Ego", (Bildausschnitt), 2000

Farben: rot, türkis, grün, schwarz





“Some guys I met in situations filled with animosity, antagonism and hatred – now these guys might be good friends of mine. Some still think I’m an idiot – o.k. – make your day!”

diese Seite: Brosche, Edelstahl/Silber,
1998, Foto: Rainer Zottele
rechts: “Flash”, Ohrstecker, Silber, 2003



geht ja net um mich! Mir ist das wurscht.
Wenn mich wer einschränkt und sagt, „so jetzt sei ruhig“, oder „du versaust dirs eh nur mit den Leuten“, dann frag ich mich oft, worauf kommts jetzt an, auf die Arbeit oder kommts auf das Arschkriechen an? Sicher bin ich jetzt ein bissl sanfter. Aber mich hat halt auch so viel geärgert! Wie wem oft der Weg geebnet wird. Kein Neid, ich bin keine neidischer Mensch. Aber ich hab halt meine Vorstellungen von der Zukunft, erfolgreich hin oder her, ...

Ich hab das Gefühl, dass mich viele Leute nicht näher kennengelernt haben. Aber ich tu mir da oft auch irrsinnig schwer.

Ich komm mit Leuten aus, die mich auch in einer Feindsituation kennengelernt haben, wo ich mir gedacht hab, so, jetzt wutzeln wir uns am Boden. Die sind jetzt gute Freunde. Es gibt sicher auch andere, die denken sich, was ist das für ein Trottel. O.k., machts euren Weg...

Das sind oft so verbale Ausflüge, die man schnell wieder bereinigen kann.

Ist das mit dem Material ein einfacheres Umgehen als mit den Leuten?

Leichter... ich bin zwar gern unter Leuten, aber wenn ich meine Arbeit mach, gehts in erster Linie um mich und um meine Arbeit. Ich brauch einfach total viel Freiräume. Und das Abschalten. Ich kann nicht dauernd unter Leuten sein. Das halt ich nicht aus. Und wenn ich da in so Situationen reinkomm, mich auf so einen Ausflug gebe, dann kippt das oft. Weil eigentlich würd es mich mehr interessieren, wenn mich

wer fragt, wie gehts mit der Arbeit weiter. Oder, gut schaut aus.

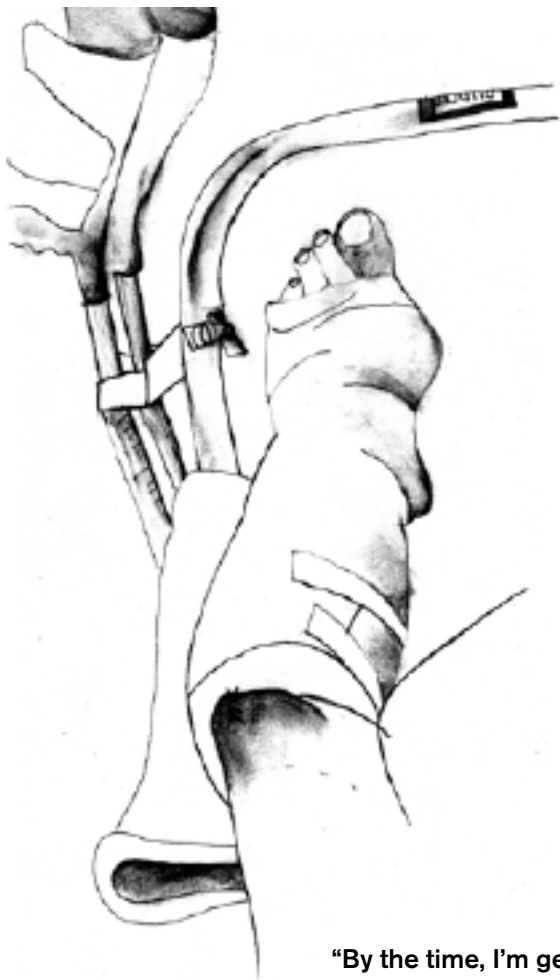
Die Leut haben oft so ein Junkie-Bild von mir. Das ist eine Imagegeschichte. Die anderen betreiben halt Smalltalk, wenn ich jetzt nicht wär, dann hättens nix zum reden.

It's Showtime?

Wenn mich die Leute in die Enge treiben... dann irgendwie. Letztens, im Lokal, ich war da so zwischen zwei Tischen. Immer hin und her, die volle Konfrontation mit den Leuten. Und ich hab eh schon gemerkt, keiner mag mich mehr, und dann sind noch die Chefleute dazugekommen, und ich war in dem Strudel, wie ein kleiner Bub, ich hab mich irgendwie verbissen. Und im Endeffekt hab ich dann gesagt, ihr führt euch ja auf wie die Nazis. Was a totaler Bledsinn eigentlich war, das sind ja keine Nazis. Aber ich hab mich unterdrückt gefühlt, und bin dann irgendwie höflich aus dem Lokal entfernt worden. Aber ich hab net aufgehört zum Bitzeln, hab mich hingestellt ans Fenster, und toktoktoktok, so manisch an des Fenster geklopft.... ich weiß nicht, haben die Angst gekriegt? *Ja, wahrscheinlich...!*

Was ist was Schlimmeres, was Gemeineres?

Wen eliminieren - künstlerisch gesehen. Da kämpf ich. Oft auch umstritten - die Zorromanier* - artet ja auch in Tratsch aus. Sicher will ich mich auch verteidigen. Weil ich hasse ja nix mehr, als wie wenn immer eine Seite die böse ist, der andere ist immer der Gute. Das halt ich nicht aus. Gut und böse... oder... treu untreu... einmal, immer, 2 Wochen nachher nimmer... ich kann genausogut um einen Menschen kämpfen, wo vielleicht einmal krasse Sachen passiert sind.



"By the time, I'm getting to be smoother. So much made me angry – how often are ways paved? However, I'm not envious. I've got my own ideas, conceptions of future, either successful or not....."

To resign and to give, an ambivalence – however!

Wo ich sag, der und ich haben einen Fehler gemacht. Ich bin ein Einlenker. Wenn das einer nicht will, kann ichs eh nicht ändern, aber den Weg such ich. Provokant - ja, das bin ich ja so auch.

Provokation ist eigentlich nur eine Beanspruchung seines Platzes in der Welt. Sich in die Enge getrieben fühlen und um seinen Platz kämpfen, der einem zusteht. Und versuchen auszutesten, ob der andere bereit ist, Raum zu geben. Austesten, ob mich die anderen da haben wollen ...

... oder: „Lasst ihr mich so sein'. Für mich gibt's nix Interessanteres als den Freundschaftskreis, ich könnt mich nie an so Sachen halten wie den Kontoauszug, wie die kriminelle Vorgeschichte ist, ob wer süchtig ist, ... was auch immer. Ob jemand 40 oder 4 ist. Es baut sich vielleicht eher so auf, dass ich mich nimmer so intensiv darum kümmere - ich hab schon gern Leute um mich - am meisten bringts mir, wenn ich mich mit wem austausche. Gelage sind irgendwie ganz witzig, aber am nächsten Tag steh ich am liebsten auf und tu was. Oder mach Urlaub.

Letztens, in Frankreich, da war ich nicht wirklich glücklich. Hab dort aber Fuß gefasst und hab mit einer Frau dann dort Bilder gemacht, ... die hat auch irgendwie abreagieren müssen. Mir hat das getaugt, das sie sich da eingeklinkt hat.

Mir ist das halt ein Anliegen, dass künstlerische Arbeit akzeptiert wird, gesellschaftlich.

Für mich ist interessanter, dass jemand, der mit mir produziert, auf die Arbeit eingeht. Deshalb nehm ich auch immer wieder mich als Model*, hab nie speziell irgendwelche Models gesucht - ich kenn auch keins. Wenn ich eines kennen würde, würd ich mit der auch

ein Foto machen. Aber ich würd mir keins aus einer Zeitung aussuchen.

So wie das ein Freund von mir macht - sowas ist natürlich ein Aufhänger, werbetechnisch sicher gut und so, und wenn das wer durchzieht, ist das ja auch gut! Ich bin ja auch total stolz auf ihn, der will ja auch durchbeißen, ...

Die Möglichkeit, dass - wenn das mit der Kunst nicht hinhaut - du einfach zum Billa hackeln gehst, die gibt's also nicht?

Vielleicht schon. Aber ich würde nebenbei meine Arbeit machen. Wenn ich am Fließband steh, hätte ich auch meine Arbeit im Kopf. Ich kann mich glücklich schätzen, dass ich es so irgendwie jonglieren kann. Sicher leiden andere Sachen drunter, wenn ich zuwenig konkret bin, wenn ich wichtige Sachen vernachlässige... Das ist mir halt noch ein Anliegen, dass ich... Der Weg, den ich so im Kopf hab - den möchte ich auch gehen.

Superstar? Eher nicht?

Na. Das kann man nicht sagen. Jeff Wall arbeitet ja nicht so mit sich...

Aber ich seh das eigentlich eher als Mittel zum Zweck. Leute die mit sich selber arbeiten sind für sich einfach ein Werkzeug. Ich seh mich als Werkzeug.

Person ist also rein ein Material. Ist sie austauschbar?

Nein. Das Mittel zum Zweck, ja. Aber nicht aus-

tauschbar. Ohne mich als Person arbeiten - nein. Nicht dass ich mich als super Model sehe - meinen Körper. Aber ich mag mich. Auch gern auf einem Foto. Ich find das immer nett, wenn ich mich selber fotografiere. Genauso gern portraitiere ich andere Leute, aber ich bin immer gern dabei.

Sicher wird durch Medien oder Gesellschaft ein gewisser Typ vorgelegt. Da tu ich mir schwer, weil ich nicht weiß, in welches Klischee ich reinpasse. Klischee behaftet fühl ich mich auch nicht, da bin ich viel zu sprunghaft.

Wenn jetzt wer sagt, wegen der Norm, „des passt scho wieder super..“ - (die Narbe vom Unfall)

Ja mei! Es is halt so! Mir is auch lieber so, als wie wenn sie übers ganze Gesicht geht, aber besser so, als wie wenn ich im Bett lieg und mich nicht rühren kann für lange. Aber ich hab mir ja nicht z'fleiß am Schädel g'haut. Komisch aber, dass die Narbe genau so jetzt ist und so verheilt... aber ich seh es halt auch als ein Andenken, und ich nehm da was draus mit und hab was draus gelernt. Eindrücke gesammelt. Auch im Umgang mit Leuten - was meine Freunde betrifft.

Was mich irrsinnig geärgert hat, wie jemand gesagt hat 'Hast jetzt aus dem was gelernt' - so eine... also `tschuldigung, was sollt ich draus gelernt haben? Ich weiß nicht einmal warum sie das gesagt hat. Da ärger ich mich schon über eine gewisse Oberflächlichkeit viel mehr. Solche Meldungen gehen mir am Zeiger, so- was bringt überhaupt nix. Mir nicht. Da lern ich halt daraus, mit wem...

Ich hab oft Vorbilder. Wenn mir was taugt, bin ich ein

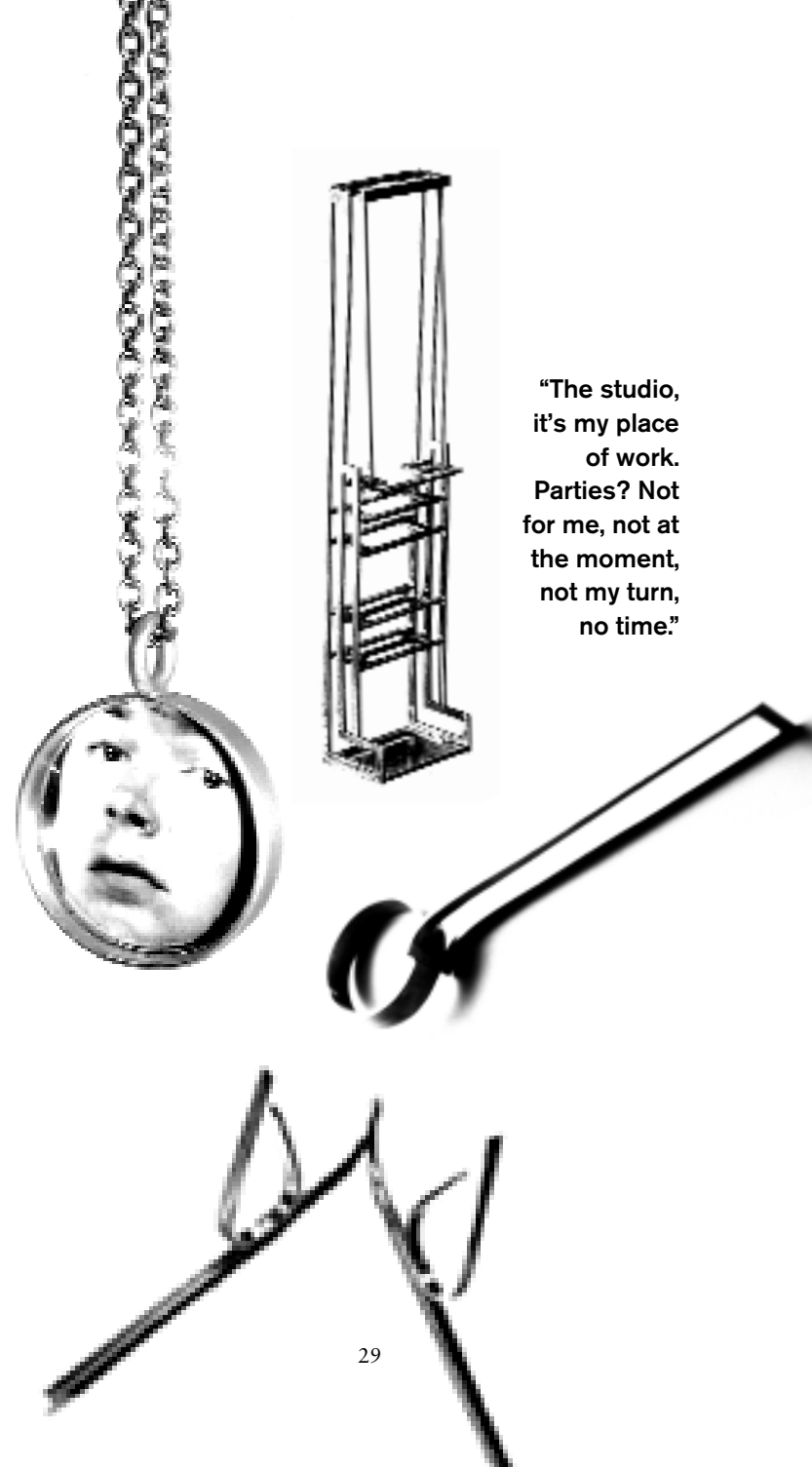
Fan. In der Jugend ist man halt AC/DC oder Kiss-Fan, und Revival kommt immer wieder auf, genau so in der Kunst. Man hat Vorbilder, das ist ein anderer Weg als das Studium. Jetzt, 10 Jahre später, wäre der Weg vielleicht möglicher - aber mir ist als Autodidakt auch nix abgegangen. Weil ich halt auch immer wieder mit Künstlern zusammengearbeitet hab. Oder Leute kennen gelernt hab, die sich durchs Studium durchgebissen haben. Oder, Leute, die bei mir Assistenz gemacht haben, die ich unterstützt hab, die die Aufnahmeprüfung geschafft haben. Das macht mich schon auch stolz. Das war ja ihre Zielsetzung, zu studieren, und die haben ausschließlich Schmuck gemacht, haben sich auch damit vorgestellt, ... Dort kennt man mich ja! Aber halt auch mit gespaltener Sichtweise.

In Familien gibt's das ja oft, dass die Leute 20 Jahre nix miteinander reden, wegen einem Fleckerl Grund. Ich wüsste nicht, mit wem ich mich streiten könnt.

Wie ist das, wenn du verliebt bist? Das hat ja mit Ruhe nicht viel zu tun.

Also, Frauen... das ist für mich immer eher so ein Ruhepol gewesen. Sicher ist es oft schwer, wenn man sich in der Gesellschaft bewegt. Mich stresst das auch persönlich. Ich bin gern daheim. Knotzen. Ich häng auch gern ab. So ist ja auch die Wohnung, ein totales Domizil.

Oder das Atelier. Ich werde ab und zu gefragt, warum machts ihr nicht ein Atelierfest - was soll ich dort eine Party machen!? Das ist eine Arbeitsstätte! Da brauch ich keine PARTY.... die Parties. Party all the



**"The studio,
it's my place
of work.
Parties? Not
for me, not at
the moment,
not my turn,
no time."**

time –mich juckts momentan nicht. Ich bin gern ins
F l e x
gegangen, aber da bin ich auch nur rein zum absha-
ken - werde ich auch wieder tun, aber das wird sich
in Zukunft halt anders gestalten.

Die ganze Szene - die Qualität steht ja nicht dafür. Da
geh ich lieber ins Haus der Begegnung.

Mit anderen.

Und es ist ja auch... mich kennen ja auch soviel Leu-
te, das glaubt man ja gar nicht. Und dann heißt es, das
ist der mit den verbalen Ausflügen.

Telefonanruf – Wegbeschreibung

Soda - geht schon wieder weiter. Der Sekt... jetzt bin
i richtig...

Drulla?

Jo...

Aber dafür ist er ja da!

Schon... aber... Des is ja für mich nicht normal. Also,
eher ungewöhnlich.

*Bei mir gibt's da auch so Momente... wo ich mir
die Haare einzeln auszuf, anstatt sie zu rasieren -
das sind dann so „Tussiabende“.*

Ich jetzt!? Wenn ich mich schon ... Ich als Tussi...? Ich
trink ja eher Bier. Ich mag Bier. Aber wenn ich mich
so gemütlich... naja... so schlecht is es gar nicht!

Bist du eigentlich ein eifersüchtiger Mensch?

*Ja. Das bin ich erst seit einem Jahr oder so... wie
ich jünger war schon, dann aber jahrelang nicht,
weil mich Treue auch nicht so interessiert hat.*

Aber für Susan war das Voraussetzung.

Könntest du ihr verzeihen? Sie geht fremd, könntest

du ihr verzeihen?

*Körperliches fremdgehen ja. Es geht auch darum,
ob das ein Umfaller war, oder ob das länger ge-
laufen ist. Wie schnell man mit dem Verzeihen
sein kann.... es wär aber schon sehr schlimm. Ich
müsste die ganze Gefühlspalette durchexerzieren,
dann erst kann man über verzeihen reden. Nach
Wochen erst.*

Jahre!

Kann auch sein.

Aber du kannst es.

*Ich glaub schon, weil mir es das einfach wert
wäre.*

Verzeihen ist schon wichtig.

*Sonst kostet das ja so lange so viel Energie. Man
hat keinen Platz das zu genießen, was jetzt da ist,
wenn man an dem hängt, was war.*

Es gibt Leute, die können das nicht. Die hasse ich. Da
kann ich auch böse sein.

*Ich auch. Da nutz ich alles aus wo ich gemein
sein kann.*

Ja. Ich kann... es war von Anfang an, wenn ich Be-
ziehungen gehabt hab, immer so, dass ich dazu ge-
standen bin. Es ist zwar was passiert, aber ... Treue ist
für mich viel mehr. Als der Körper. Aber ich würds
auch nicht aushalten – sexuelle Freiheit in einer Be-
ziehung, das spielt überhaupt nicht. Da bin ich...
zwar nicht total konservativ, des kann ja nicht meine
Lebenseinstellung sein... aber ich könnte ... wenn,
dann steh ich schon zu einem Menschen.

Seite 32/33: Ohrgehänge, Silber geschwärzt, 2003

Seite 34: Schmetterling, Edelstahl, Glasperlen, 2002,

Foto: Rainer Zotte



Umkehr / Inversion





Dreiecksbeziehung – unmöglich.

Ich glaub aber schon, dass Verzeihen auch dazu gehört. Das ist für mich schon erst, ich sag mal, wahre Liebe, wenn man um einem Partner kämpft.

Weil man damit ja klar sagen würde, ich will dich haben, wie du bist.

Man kann schon mal sagen, des will ich jetzt nicht, aber dass ich jetzt einfach nicht verzeihen kann... ich bin nicht der Typ. Des ist wurscht, ob des jetzt Frauen oder Männer sind. Es gibt genauso Frauen, die das auch ausleben, oft viel kühner noch.

Ich hab mir schwer getan, zu akzeptieren, dass ich eifersüchtig bin - das is ja ein Besitzanspruch und das wär ja ... schrecklich!

Das is es aber nicht.

(Telefongespräch)

Eigentlich wünsch ich mir... ich kanns auch nicht sagen.

Gedankliche Konstrukte - gibt's sowas bei dir? Die will ich auch nicht umsetzen, realisieren, sondern das sollen nur Konstrukte bleiben? Gibt's ein Thema in deinem Leben, das nur in deinem Kopf abgehandelt werden soll, eines das nie umgesetzt werden wird?

Naja.... Kaum. Rohe Tomaten essen. Das ist die absolute Illusion. Alles andere lass ich mir offen.



links: Anhänger, Edelstahl/Gummi, 1998
Brosche, Edelstahl/Schrumpfschlauch, 2002

der Krautwickler



Das Kraut, geformt, gefüllt, gewickelt

Nachdem du den Krautkopf in die einzelnen Blätter zerlegt hast, entferne den Strunk, übergieße die (Blätter ohne Strunk) mit kochendem Salzwasser und lasse sie stehen. Die Zwiebel klein schneiden (mit den geschickten Finger) und hellbraun rösten, Reis kochen und mit Zwiebel, Ei und den Gewürzen zum Faschierten geben und mit gewaschenen Händen gut vermischen. Aus dieser Masse Entenei große Innenle-

ben formen. Diese umwickelst du mit den Krautblättern und legst sie in die mit Butter ausgeschmierte Form (die kleinen Krautreste hast du vorher schon am Boden verteilt – natürlich am Boden der Form und nicht auf dem Küchenboden.

So und jetzt rein ins Ofenrohr, ein bisschen Flüssigkeit dazu (das kann ein Süppchen sein oder ein reicher Wein), 25 Minuten braten lassen, etwas Rahm über die Wickler und noch 10 Minuten nachdünsten – Guten Appetit!

Du brauchst:

4 Freunde, die Hunger haben

eine Feuerstelle

eine große Form

geschickte Finger

1 Krautkopf,

60 dag Faschiertes,

1 Becher Reis oder Quinoa,

1 kleine Zwiebel,

1 Ei,

Salz, Pfeffer,

grüne Petersilie,

Majoran (frisch oder getrocknet),

etwas Butter,

etwas Rahm

“Constructions? – Reality!

Eating raw tomatoes – an illusion! –

Everything else – anything goes!”



“Leider kann ich, wenn ich für größere
Runden koche nichts essen”



Mahlzeit!

die Maurerforelle

Du brauchst:

1 scharfes Messer

1 Knacker

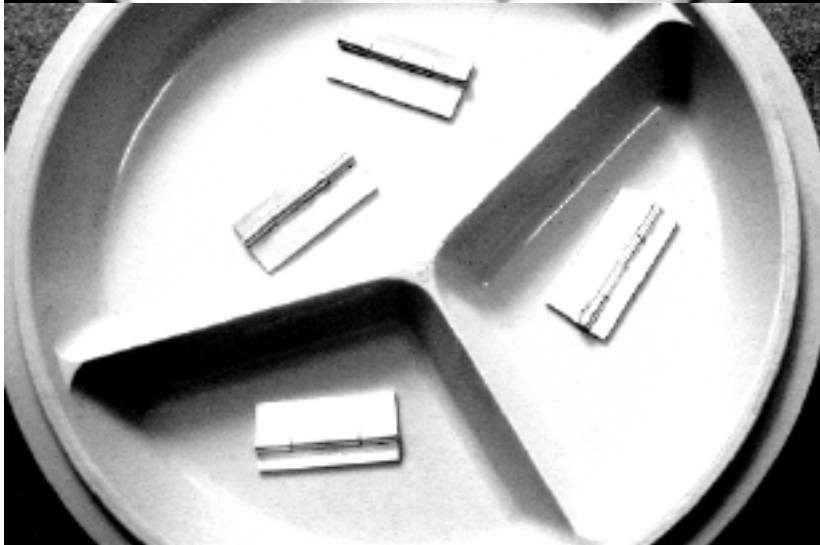
1 Zwiebel

Salz und Pfeffer

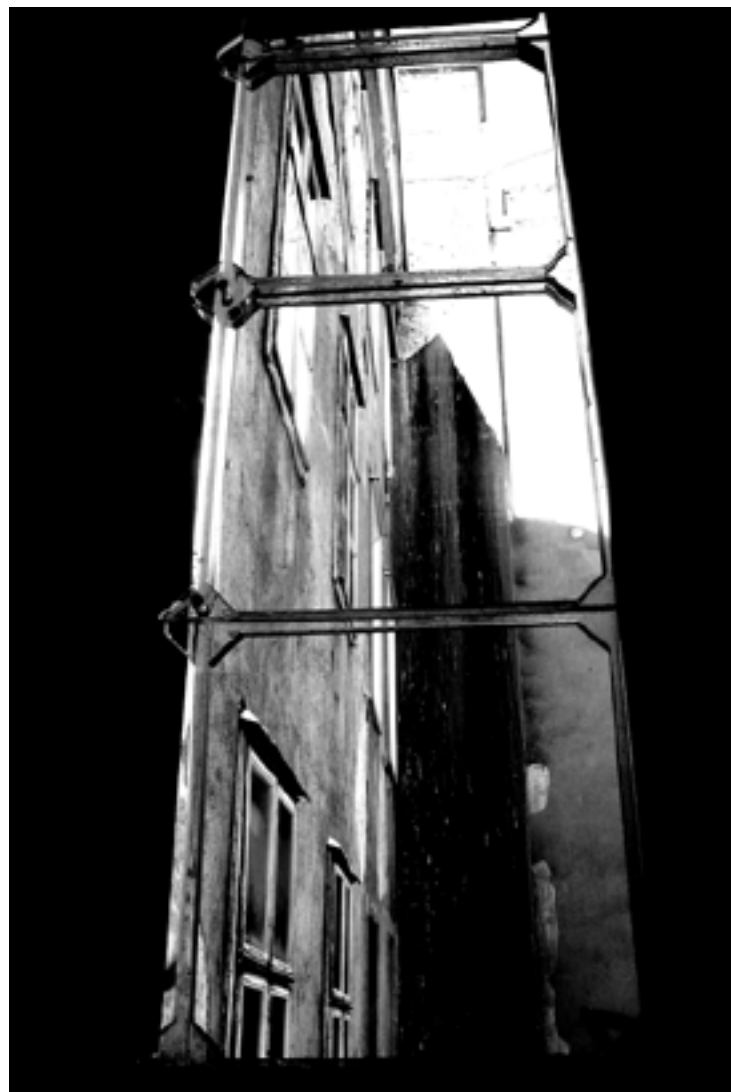
Die Knacker enthäuten, einschlitzen nach Laune, die Zwiebelringe formschön in die Schlitzte schieben, salzen und pfeffern – genießen mit einer Scheibe Brot!



Badewanne,
Fotomontage: Rainer Zotte, 1999



Schaniere, Silber, 2004



Fenstergitter, Plexiglas, 2000

Kurt Eduard Rudolf,

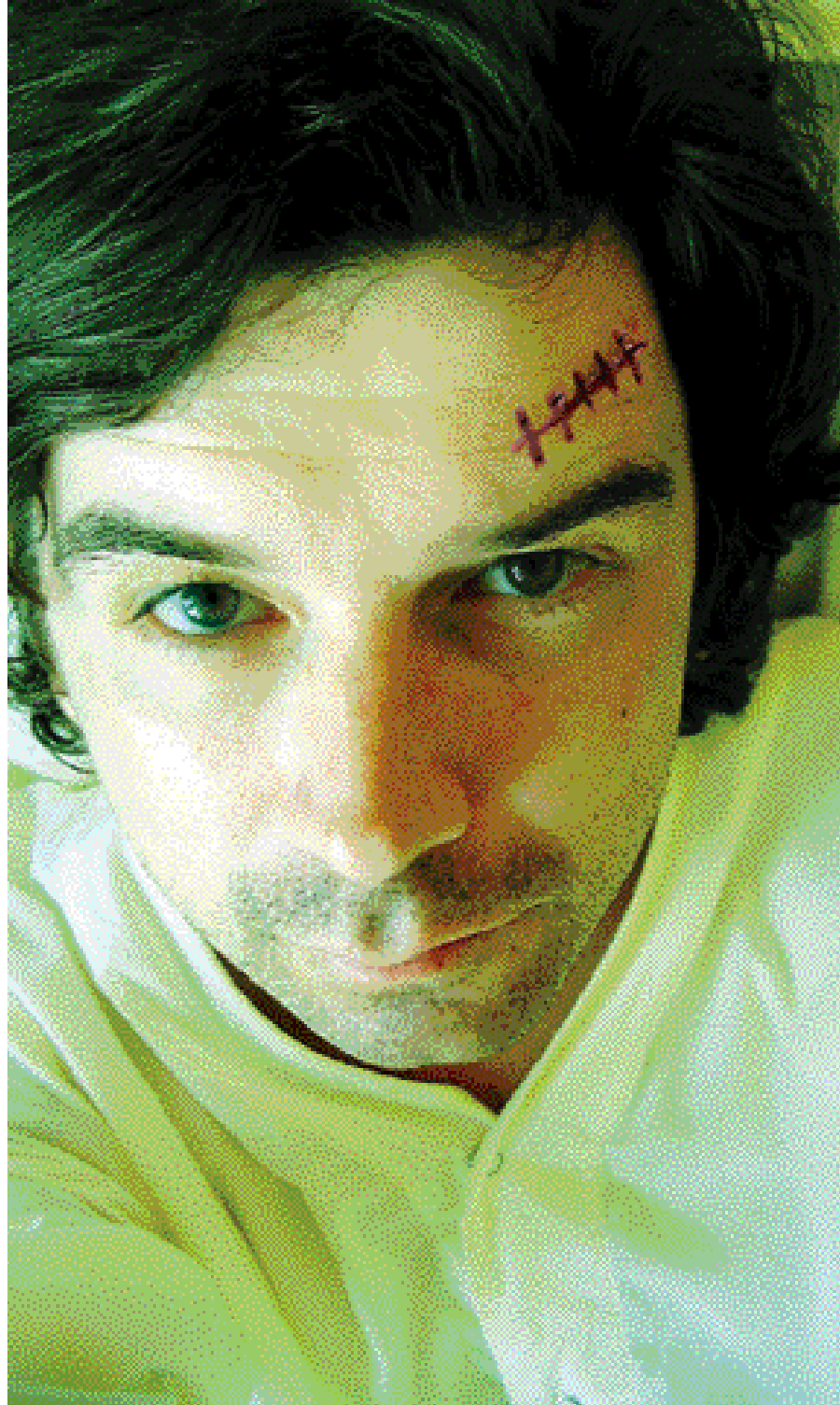
born 1969 in Steyr, Upper Austria

1984-90 Higher Technical College for creative metal handicraft

Freelance artist since 1993

Several cooperations, exhibitions and appearances
with several people at several places.

"I need a lot of space and then to relax."

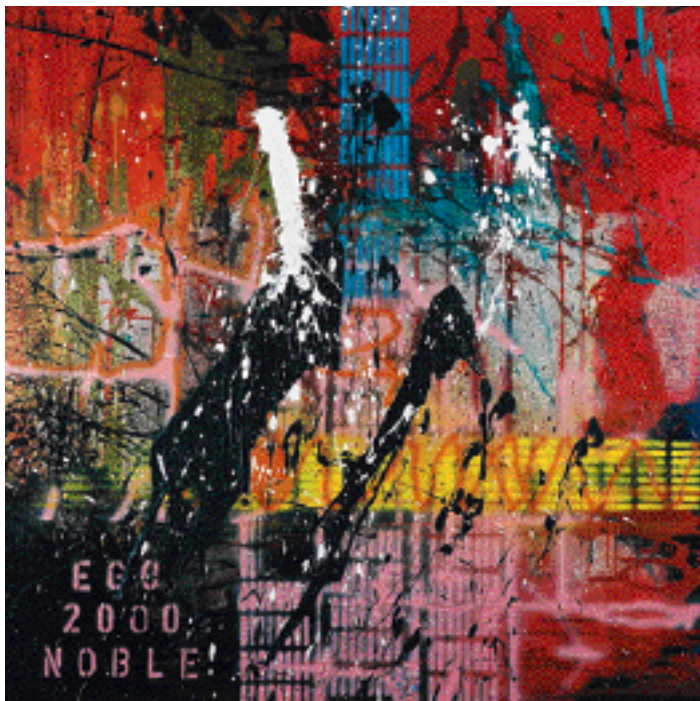




Objekt, Plexiglas, Höhe 90cm, 1999



Krautwickler, 2004



“Ego 2000 Noble”, Lack auf Leinwand,
100x100cm, 2000, Foto: Rainer Zottele
rechts: “Schrumpfschlauchkette”, 2001

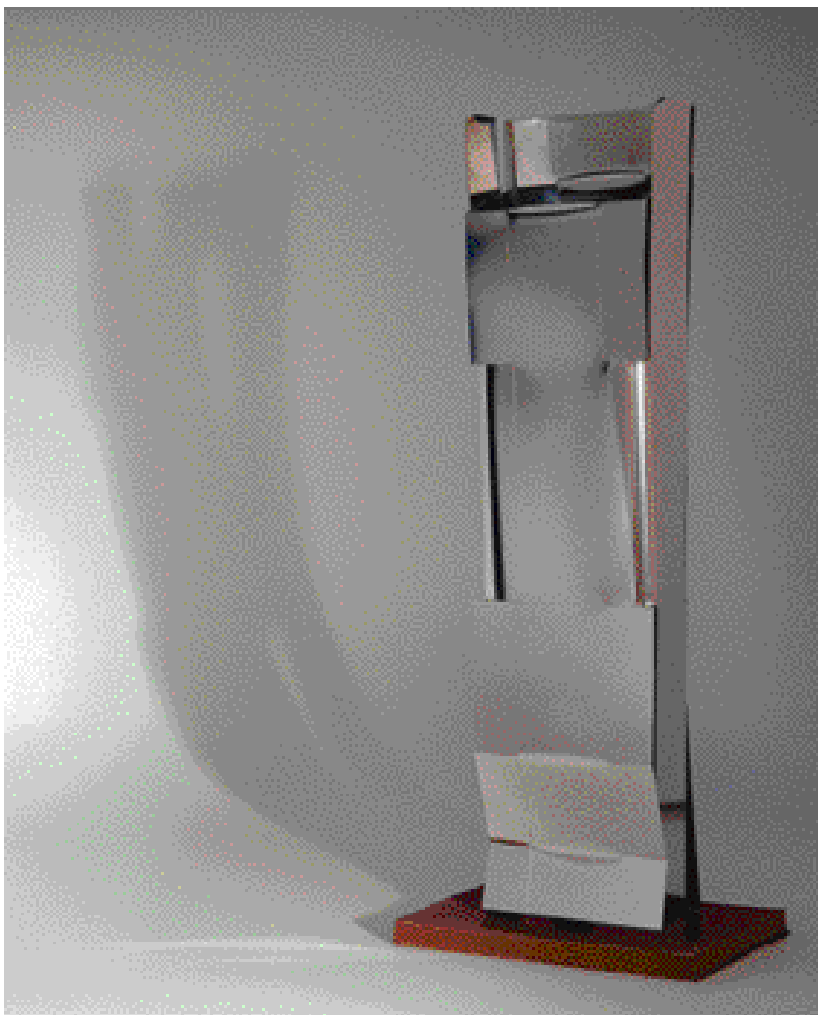




Edelstahlkette, 2001, Foto: Rainer Zotte



“Bank”, Holz, Stahl, Klebefolien, 2004, Foto: Rainer Zotte



Edelstahlskulpturen, 2004
rechts: Höhe 47cm, links: Höhe 48cm
Fotos: Rainer Zottele



Strasskrücke, 2003



Goldkreuz, 2003



Heli mit "Smasher"
Edelstahl Brosche, 1999
Höhe 105mm





Plexiglas, Lack, Bohrungen, 2003
 "Antilover", Leinwand, Lack, Plexiglas, 2001





“Ich bin das schönere Alien”

Flora, 2004

Image, true love, verbal trips,... refuse,
the accident, which just a few weeks before ...
pretty ... & price – competitions on
mineral water bottles.